Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Schweizerische Literatur [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Sohne zwingen uns ju gang bebeutenben Auslagen: Rarl ftebt bei ben Sufaren in Bonn, und Ludwig ift Rorpeftubent - Was Deine Bemerkung bezüglich der Rückgabe in Seidelberg. des Geldes anbelangt, fo wirft Du daran felber nicht glauben. Wer hätte auch schon je von der Rückerstattung derart geliehener Gelder gehört! Ich habe sicherere Kapitalaulagen gemacht, die

fich nur mijerabel verzinfen. Glaube mir, liebes Rind, auch

der Neiche hat seine Sorgen! Dieser Brief wird Dir wahrscheinlich eine Enttäuschung sein; aber sei gewiß, ich will nur Dein Bestes!

Deine Go ber Brief.

Tante Anna. (Schluß folgt).

Schweizerische Literatur.

Alls britten unter den jungen Dichtern, die kampfesfreudig in unschöne Wirklichkeiten hineinleuchten mit dem ehrlichen Wilden zur Aufklärung, nannten wir den Berner Jakob Wiedmer. Menschliche Niedertracht wird uns auch in seinem Romane geschildert, und zwar mit der Schärse und Bitterkeit eines Wissenden, eines durch eigene Ersahrung Interrichteten. "Fut" nennt sich Wiedmers Koman, und der Titel bezeichnet die im Sommer unser Bergland überschwenmende Fremdenssteit und zircht und gischet das Meer der Menschen, wenn die Sommersonne über ihm steht, und in hohen Wellen brandet seine Fut um die Berge, überschweimnt den gewohnten Strand und dringt durch neue Schlensen in traumwersorene Täler, schäunt um einfante Söben. Sie träat reiches Kut in den abs ichaumt um einsame Soben. Sie trägt reiches Gut in den abgelegenen Hafen, füllt Rebe und Salzteiche; aber auch manchen Schiffer hat fie mitfamt seinem Fahrzeug schon verschlungen und blübende Gärten unter Schlamm begraben . . . " Gin blüs bender Garten unter Schlamm begraben — das ungefähr ift das Ende des Weilers Stägen, des einsachen kleinen Alpendörfleins, das durch die Fremdenindustrie in eine Hotelstadt verwandelt wird. Das Schicksal dieses Berneroberländerdorfes und seiner Bewohner bildet den Inhalt von Wiedmers Roman. Wie diese harten Dörfler zu geschmeidigen Fremdendienern umgewandelt werden und die Fremdenflut alle niedrigen Instinkte bei den engen Bauern an die Oberstäche schwenmt, das wird in dem Buche mit erschütternder lleberzeugungskraft wentger geschildert als jum Grlebnis gemacht. In draftischer Darftellung eine

Alexander Reichel, Bunbesrichter feit 1905 (Bhot, G. Bollemweiber, Bern)

glühende Anklage gegen die demoralisierenden Folgen der Fremdenindustrie ist die "Flut", und so, wie er angelegt ist, hätte det Roman leicht zu einer unleidigen Tendenzschrift werden können. Daß er es nicht geworden, ist der beste Beweis für die Dichterkraft des Autors; denn es nuß einer ein Dichter sein, venn er severnag, in der poetischen Gestaltung über die eigenen Tendenzen hinauszuwachsen. Seine Menschen hat Wiedmer mit soviel feiner Individualisserung, wobei auch ein gesunder, etwas graufamer humor in seine Rechte tritt, lebendig gemacht, daß sie sich süglich neben den Gestalten eines Ferenias Gotthelf zeigen dürsen. Und auch die Natur Lebt mit all ihren Schönheiten und jenen feinen Stimmungegehalten, die nur dem offenbar werden, der in engen Beziehungen gu ihr steht.

Bei all ben Borgigen bes stofflich, gebantlich und poetisch bedeutenden Buches können wir jedoch einen Mangel nicht unerwähnt lassen, den wir schon aufangs angedeutet haben: es fehlt dem Berjasser noch die fünstlerische Konzentration auf das Wesentliche, die weise Dekonomie im Ausbau. Es muß zwar zugegeben werden, daß kein Zug da ist, der nicht für das Gesantbitd darakteristisch wäre und die Tendenz des Komans unterstügte; aber das Kunstwerk wird doch öfters durch zu breite Behandlung unweientlicher Erscheinungen und Greignisse beeinträchtigt, die große Menge der Personen und Einzelgesschichten kört die einheitliche Wirkung. Freilich lag die Gesahr aur Uneinheitlichkeit des Romans im Stoffe. Es ift schließlich unmöglich, die Entwicklungsgeschichte eines ganzen Dorfes darzustellen, ohne eine Menge Personen und Geschehnisse aufähren und mit starken Wiederholungen zu operieren. Immershin hätte manches an sich hübsche oder interessante Detail ohne Rot weggelaffen ober boch in andere Proportionen zu bem Wefentlichen gestellt werden durfen, und der fünftlerische Wert des Gangen hätte dadurch bedeutend gewonnen. Aber das Berichweigenkönnen erfordert eben viel fünftlerische Erfahrung und Reife, und die dürfen wir am wenigsten dort verlangen, wo jugendlich startes Empsinden und heilige Entrüstung einem Bahrheitskämpser die Feder in die Hand drücken. Die junge Rraft und ben Rampfesmut aber möchten wir an dem Buche

Kraft und den Kannsfesnut aber möchten wir an dem Buche wahrlich nicht missen, umsoweniger, als der Haß gegen die Korruption setzen Endes doch in einer großen und zärklichen Liede sür Volksseele und Heimatschönlicht wurzelt, deren Schändung dem Versasser "Flut" sühlbar ans Herz greift. In eigentümlich rührender Weise kommt diese Liede am Schlusse des Komans zum Ausdruck. Der Schnisser Eicher, der innerlich von der Bevölkerung von Stägen losgelöst unter der Korruption nur äußerlich zu seinen hatte, verläßt endlich mit seinen Angehörigen und den Trümmern seiner Habe, ansgeekelt von den traurigen Zuständen, die einst so geliebte Heimat. Im Unterlande, unweit von Thun, sinden sie ein neues, bescheidenes Heimen in der Kuche fändlicher Abgeschiedenheit. Die Anfaust der Schwergeprüsten an diesem Orte stillen Sichbes Industre Seinen in der Anhe landitcher Abgelchevenheit. Die Ankunft der Schwergeprüften an diesem Orte stillen Sichbesscheins bildet den Schluß von Wiedmers Koman: "Vor dem kleinen Hause, das den Schlußer und sein Schaffen beherbergen sollte, stand breitästig und ehrenfest ein alter Kastanienbaum, dessen Wiesen Wiesend über die bemooste First des Häuschens erhob. Der Mai hatte die Neste des Riesen mit tausend roten eryod. Wer Mat hatte die Melle des Aleten mit tausend roten Blütenkerzen besteckt, an denen ein summendes Bienenheer sich labte. Der Schnigser blieb staunend vor dem blühenden Bunder stehen. Da kam Gottsriedli auf ihn zugelaufen und rief mit strahlenden Augen: "D'Berge, d'Berge!" Ueber grünen Matten und dunkeln Wäldern erhoben sich sern die weißen Zinnen.
"Bann gehen wir wieder zu den weißen Bergen?" fragte betrübt der Kleine. Und Hans Cicher streichelte ihm lächelnd über das Erguskager

über das Kraushaar.

Sind fie bir fo lieb?' fragte er. Der Rleine nickte ernft= haft. Da hob ihn ber Schnigler auf ben Urm und füßte immer wieder das junge Angeficht, das sehnsuchtig dem Firnenkrang

sinfach und schlicht klingt ber an Leidenschaften so reiche Roman aus, in stiller Resignation, in ber die Sehnsucht nach dem burch Menschentorheit verlorenen Paradies schmerzlich nachzittert.

Wiedmers "Flut" ift ein Bergbauern-Noman. Die Ber-suchung liegt also nahe, den jungen Berner irgendwie mit dem Schweizerdichter zu verknüpfen, der sein Bergvolk bereits zu Schweizerdichter zu verknüpfen, der sein Bergvolf bereits zu einer gewissen Klassizität gebracht hat; aber faktisch ift nichts zu sinden, was den Verkasser der "Flut" und eines früher entstandenen Romanes "Um nene Zeiten" mit Ernst Zahn verbände, das äußerlichte Scoffliche ausgenommen. Wiedener mit seiner weitausholenden Ausführlichkeit erinnert viel eher au Zeremias, als an den Dichter mit der plastisch dramatischen Kunst und der prägnanten, icharf zugeschnittenen Sprache. Und auch sonst, die ganze Konzeption ist id verschieden als möglich. Bei Wiedener sind es wichtige Fragen der menschlichen Geschlichaft, die im Zentrum stehen. Ausstläumgs und Wege Gesellschaft, die im Zentrum ftehen, Aufklärungs- und Beg-weisideen wie bei Gotthelf; was den Dichter von Göfchenen in erfter Linie intereffiert und immer wieder gur fünftlerifchen Darstellung lockt, ift der einzelne Mensch, das Individuum, und zwar in erster Linie der leidende, der kämpsende Mensch, ben angeres Glend und die häßlichkeit des Schicksals zu innerer Beif angeres Giend und die Happtagten ver Schnafalis zu innerer Meife und Schönheit emporläutern. Mit dem Titel seines neuesten Buches hat Erust Zahn . sir sein Dichterwerk überhaupt das charakteristische Bort gefunden: Helben des Alltags, das ist der tiefe Sinn seiner Dichtung, Golmut und Seelenstärke bei den Aleinen und Kleinen bei den Unterdrückten und Elenden wardelie Schäuse in differen Ungehantel Dieser sieghafte menschlich Schönes in dufterer Umgebung! Diefer fieghafte Glaube an den Adel der Menschennatur gibt denn auch seinem Werfe trot der Mijere dargestellter Berhaltnisse das eigen-Werke trog der Mijere dargestellter Verhältnisse das eigentümlich Erhebende, Feiertägliche, das wir sonst in den Dichtungen realistischer Schule selten genug sinden, und doch gehört sein Werk in diese Richtung. Realistisch, oft grausam realistisch sind Jahns Erzählungen, aber — und dies gibt dem Dichter den Göschenen seine eigentümliche Stellung — realistisch nur im Stoff; in Darstellung und Ausdan sind seine Vovellen Kunstwerke. Was Jahn auch immer schreiben mag, es hat Stil.

Mit diesen allgemeinen Betrachtungen über Ernst Jahns Dichtungen missen der missen neuesten Buche in den Spalten unserer "Schweiz" bereits eine eingehendere Besprechung gewidnet worden ist, als uns der Naum dieser Aunbschau überbaupt gestatten würde.

Es ist eine heiste Sache, in der Dichtung von "Schule" zu sprechen. Wer unter dieses state Wort rubriziert wird, dem bestet sich leicht das Odium mangelnder Originalität oder gar

vranz Obermatt der Schule Zahns beigählen. Die Stoffwahl und gewisse Sigentümtichkeiten in Varstellung und Sprache veranlassen uns dazu, aber nur diese doch mehr äußerlichen Merkmale. Im wesentlichen ist Odermatt originell, und gewissist es für einen Schriftseller, der noch in den Anfängen steht, kein schlechtes Zeichen, wenn er sich nach Zahnscher Kunst zu bilden such; nur ist eben Zahns Stil viel zu individuell und charafteristisch, als daß er sich unerkannt übernehmen ließe. Von solchen diersten Anseihen kann man nun awar dei Oders Bon solchen direkten Anleihen kann man nun zwar bei Ober-matt nicht eben reben, wenn auch die Runkte da sind, die un-verkennbar auf das Borbitd hinweisen. Schon den ersten Bublifationen fühlt man es an, daß er sich in eigenartiger Weise entwickeln wird, und eine Bestätigung dieser Annahme gibt übrigens die noch nicht in Buchsorm erschienene Erzählung "Nösi", welche "Die Schweis" am Ende des letzten Jahrganges veröffentlichte.

Wie für Zahns Novellenbuch find auch für die beiben Wie für Jahns Novellenbuch find auch für die beiden gleichzeitig als Bücher erichienenen Nomane Obermatts die Titel bezeichnend: "Der Wildbach, eine Geschichte aus Unterwalben" und "Jartes Holz, eine Geschichte aus Unterwalben" und "Hartes Polz, eine Gezählung aus den Bergen der Urschweiz". Diese dem Naturseben entnommenen unpersönlichen Titel sassen uns gleich erraten, daß es nicht das menschliche Individuum ist, was den Autor in erster Linie interessieren wird. In der Tat erweist sich Obermatt in diesen Grächsungen eher als trefslicher Darsteller der Verhältznisse dem als Schöpfer sebensvoller Gestalten, dem es weniger um speziest psychologische als um soziale Fragen zu tun ist. Aus dem Schabe reicher Ersahrung und vorzüglicher Beodachtung



Dr. Adam Gyfin, Bunbesrichter feit 1905 (Bhot. Arnold Seiler, Lieftal).

schöpfend, weiß der Berfaffer die Berhältniffe lebenstren barguftellen, und er geht dabei weniger auf individualisierende Be= staltung des einzelnen als auf Charakterisierung der Masse, d. h. in seinem Falle der gesamten Dorsschaft aus. Die Helden jeiner beiben Novellen sind nicht mit den intimen Zügen ausgestattet, die sie zu überzeugungsfräftigen Menschen gemacht hätten; sie erscheinen uns fast mehr als Träger von Ideen denn als lebendige Individuen, und zwar sind sie in beiden Fällen Vertreter modern vernünstiger Lebensanschauung gegen-Fällen Vertreter modern vernünftiger Lebensanschauung gegenüber dem konservativen Starrsinn ihrer Mithürger. Der Kampf
zwischen vorurteilsreichem Alter und freiblickender Jugend ist in beiden Grzählungen das zentrale Problem. Im "Wildbach" wird dies Problem durch ein an "Albin Indergand" erinnerndes Motiv noch kompliziert: der junge Vertreter des Neuen, dem es endlich gelingt, dank seinen Willen zu zwingen, ist ein armer Verstöchaft seinem eisernen Willen zu zwingen, ist ein armer Verstöchert, der einst seiner unehelichen Geburt wegen verachtet und geschmäht worden war. Der Kampf des Neuen gegen das Alte wird also durch die Person des Kämpsenden selbst noch verschärft. In beiden Fällen schließt der Kampf versöhnend, vielleicht etwas zu optimistisch versöhnend. versöhnend, vielleicht etwas zu optimiftifch verfohnend.

Odermatts Grzählungen reihen fich ebenfalls ben Tendeng= Doermans Eigutingen teigen fich voerfalls den Leitoenzeromanen an. Dem Berfasser liegt es am Herzen, sein Bolk, dessen konservative Gesinnung und vorurteilsvolle Blindheit er durchblickt, auf weitere, freie Bahnen hinzuweisen. Daß bei dieser Gelegenheit alte interessante Gebräuche zur farbenreichen Darstellung gelangen, ist uns daran besonders wichtig. Ginen günstigen Stoff hat Odermatt ja überhaupt an seinen Urschweizern, dem interessanten, eigenwilligen Völkein mit seiner sicherzugungskreung Liebe zum Nedersechen

wierzeugungstreuen Liebe zum llebersebten.
Die ranhe und tiefe Art der wortkargen und seesenstarken Menschen aus den Urneraspen, die mit ihrer wilden Natur verwachsenn Bergbewohner sernen wir aus Zahns Dichtung kennen. In Odermatt ist dem Unterwaldnervolf der aufklärende

Tendenzschriftsteller erstanden, der, die Leute aus intimer beruf=

licher Berührung kennend, auf die trüben Seiten des Bolkstums hinweist, auf den Wankelmut der Menge und die Engsherzigkeit der einzelnen; aber das Bölklein nid dem Kernwald hat auch seine Dichterin gefunden, die Nidwaldnervolkkart im verklärenden Lichte reiner Poesse darzustellen weiß. Denn ob sie auch in erzählender Prosa schreibt, Jabelle Kaiser bleibt doch immer Dichterin, der das visionär Poetische, das formell Kunstvolle, das sprachlich Musikalische stets über dem gedanklich Tendenziösen, über dem naturalistisch Realen siehen wird

Das Büdstein, mit dem Jsabelle Kaiser auf Weihnachsten hervortrat, ift eine Sammstung von dreizehn Novellen unter dem Gesamttitel "Seine Majestät!" Wie wir diesen eigentüntlichen Titel zu verstehen haben, sagt uns schon die wehmittig rührende Widsmung des Buches:

mung des Buches: "Dir, o Mutter, die du wandelst In der Majestät des Todes, Bringe ich die stille Gabe Aus dem Land der Menschen!"

Wie verschiedenartig auch die durchaus nicht stimmungsverwandten dreizehn Novelen
jein mögen, eines ist ihnen
gemeinjam: der Tod tritt in
allen diesen Geschichten auf,
und wo er erscheint, ist er nicht
der heimtücksiche Kerl mit der
Seuse, sondern die stille Masestät, der große Gott der Seeslen. Einige dieser Novellen
sind den Lesern der "Schweiz"
bereits bekannt, so die beiden
erschütternden Großstadtstizzen
"Trümmer" und "Die Spinne", die richrende Gpisode aus
dem Bendeerfrieg "Cadet" und
die beiden Kidwaldner Gräßlungen "Der Herr Pfarrer"
und "Lore Migis Frau"*).
Die Hälste der dreizehn Novellen spielen in Ridwalden,
und unter ihnen sinden sich
auch die schönssten im
Beckenried. In die seisten im
neuen Buche der Dichterin von
Beckenried. In die seistin
Fehnslichtige, zum Phantastischllebersinnlichen neigende Dichternatur, wie wir sie aus
Flabelles Frühern Werfen senten konnt bei debien Nofke-

syndenes singeli Zeetren tensen, fommt bei diesen Volkserzählungen durch die Art des Stoffes ein frischer, gesunder Zug von Ginsacheit und Gegenständlichkeit, was für die Prosa-Grzählung nur vorteilhaft sein kann. Die Gigenart der Dichterin macht sich selbstverständlich gleichwohl geltend und wirkt durch jenen zarten Schmelz weltserner Poesse, der den einsachen Grzählungen aus dem Volksleben einen ganz eigentümlichen Zauber verleiht. Daraus mag es sich wohl er-

Alfred Stook, Bundesrichter feit 1905 (Phot. G. Bollenweiber, Bern).

Daß du mich liebst!

klären, daß mir beim Lesen der Nidwaldner Geschichten von Jabelle Kaiser plöglich ein Bild aus Kindertagen auftauchte. Ich sah einmal auf wildem Felsgestein in unsern Bergen eine große, fremde, rote Blume; sie gehörte nicht auf den rauhen Felsen und paßte doch so wundervoll dorthin, daß ich sie nach schwerem Kampf ungepfläckt ließ.

Jehverem Kampf ungepflickt ließ.
Dichterin in erster Linie ist auch die Bersasserin der "Tessiner Rovellen", Maja Matthey. Sin außerordentlich seines Empfinden für die Natur und ihre charakteristischen

Schönheiten, reiche Phantasie, mitsühlendes Versteben für Sinnenfrendigkeit, Schönheit und die Tiese menschlicher Leidenschaften scheinen Maja Matthen zur Interpretin des eigentümlichen Schweizervolstes jenseits des Gotthard vorbestimmt zu haben. Die Sigenart des merkwürdigen Tesinerlandes mit seiner schweizerisch rauhen Gebirgswelt und süblichen Farbenglut, des Volkes, das strenge Krast und wuchtige Schweizerart mit italienischer Grazie und südlich heißem Temperament sonderbar vereinigt, weiß die Dichterin so lebendig darzusstellen, wie es nur der vermag, der das Wolkes ganz ersfaßt hat. Wenn das Buch von Maja Matthey auch seine besondere literarische Bedeutung hätte, wir mißten der Schriftsellerin doch dankbar sein sibrigen Schweizern im Grund ja so wenig vertraut ist. Hum aber bestigen die sechs Rovellen, von denen übrigens ebenfalls zwei

norigens evenfalls zwei ("Neber die Brüde" und "Der Pfarrer von Villa") zuerst in der "Schweiz" verössentlicht wurden, entschieden literarische Bedeutung; denn Wasa Matthey hat das verständnisvoll in sich Ausgenommene als Dichterin neu zu gestalten und zum lebensreichen Kunstwerf zu erheben gewußt.

Neben den Urschweizer und Teffiner Rovellen möch=

und Tessiner Novellen möcheten wir auch noch die "Schweizer Novellen" von Goswina von Berlepsch, "An Sonnengstanden", erwähnen. Es sind unterhaltsame, hübsiche Geschichten, die sich angenehm und fließend lesen. Bon spezifisch Schweizerischem konnten wir jedoch an diesen Schweizer Novellen wenig entbecken, die eine Erzählung "Liebe" ausgenommen, die allerdings genug des derben Humors in sich schließt, den man als "schweizerisch" bezeichnen könnte.

(Fortfetung folgt).

*) Diese Erzählung erschien in der Weihnachtsnummer des achten Jahr= gangs (1904) unter dem Titel: "Richts für ungut".

Daß du mich liebst, ganz leise follst du's fagen; Denn heilig ist das Wort und wundervoll. In meines Herzens Tempel will ich's tragen, Daß es als Licht am Altar leuchten soll. Sein Glanz soll nimmer einem Fremden blinken, Und daß es brennt, kund soll es keinem sein. Aur mir dis hin an meiner Tage Sinken Leuchte gedämpft sein friedesamer Schein!

Mur mir, indes ich hoffe, leide, handle, Mir sei bewußt, was du mir bist und gibst, Mir seuchte, weil ich meine Straße wandle, Das wundervolle Wort, daß du mich liebst!

Ernst Zahn, Göschenen.